

AOK-Gelände: Planung tritt auf der Stelle

Mehrere Bauvorhaben standen im Hauptausschuss der Stadt Kleve zur Diskussion: So auch die 90 Wohneinheiten anstatt des AOK-Gebäudes, Reihenhäuser in Griethausen und wann endlich die Pläne zum Hallenbad-Gelände in Kleve kommen.



Der Verwaltungsbau der AOK mit seinen grünen Fenstern (rechts) soll abgerissen werden. Auf drei großen Baufeldern soll der Bau von neuen Wohnhäusern ermöglicht werden. RP-FOTO. VAN OFFERN

VON MATTHIAS GRASS

KLEVE | Zum neuen Bebauungsplan für das AOK-Gelände an der Hoffmannallee gab es auch im Hauptausschuss der Stadt Kleve keine Empfehlung. Hier muss der Bebauungsplan geändert werden, weil ein Investor den Verwaltungsbau der AOK abreißen und durch Wohnhäuser ersetzen möchte, in denen bis zu 90 Wohneinheiten entstehen sollen. Ursprünglich sollten es mehr als 100 sein, auch sollten die Häuser höher werden. Nach Kritik im Bauausschuss wurden die Baufelder so verändert, dass sie die Linien und die Höhen der Nachbarbebauung

besser aufnehmen und die Zahl der möglichen Wohnungen auf 90 reduziert wird. So wurden mögliche Höhen der neuen Häuser zurückgenommen. Die von der Verwaltung auf Anregung der Politik geänderte Planung hatte aber im Bauausschuss keine mehrheitliche Empfehlung bekommen und auch im Hauptausschuss, der jetzt im Rathaus der Stadt tagte, gingen die Meinungen weit auseinander.

Vor allem die SPD-Fraktion hatte noch Beratungsbedarf und beantragte vorneweg „Fraktionsberatung“, was eine Abstimmung ausschloss. Die Offenen Klever kritisierten das Ganze als „Gefälligkeitsplanung“. Christian Nitsch (SPD) wollte die Zusage haben, dass hier auch ein Kontingent Sozialwohnungen entsteht: „Da muss dann auch der Investor mitgehen. Mit den 90 Wohneinheiten können wir uns grundsätzlich anfreunden“, so der SPD-Fraktionschef. Anne Fuchs (Offene Klever) bemängelte eine fehlende Gesamtplanung, in die sich die neue, aus Sicht der OK sehr massive, Bebauung einreihen sollte.

Im Laufe der Diskussion zeichnete sich aber ab, dass es eine deutliche Mehrheit für die geplanten 90 zusätzlichen Wohnungen in der Stadt geben könnte: Denn auch Daniel Rütter (FDP), Georg Hiob (CDU) und Hedwig Meyer-Wilmes (Grüne) betonten, dass in Kleve Wohnungen fehlen: „Wir brauchen diese Wohnungen“, so Hiob. Rütter warnte davor, an der Hoffmannallee eine Pseudo-Diskussion zu führen: „Die Stadt dort ist entwickelt. Es ist gut, dass da endlich etwas passiert und Wohnraum geschaffen wird“.

Kleves Technischer Beigeordneter Jürgen Rauer rief der Politik nochmals das „Wohnraumentwicklungskonzept“ für die Stadt Kleve in Erinnerung, nach dem viele Wohnungen in Kleve fehlen und deshalb gebaut werden müssten. „Als das Konzept aufgestellt wurde, wussten wir noch gar nicht, dass sich die AOK zurückzieht“, so Rauer. Tatsächlich sei dieses Stadtquartier entwickelt. Und außerdem sei man noch im Anfang des Verfahrens, in dem noch Vieles geändert werden könne. Er plädierte dafür, in das Bebauungsplanverfahren einzusteigen. Das Thema steht also ohne Empfehlung wieder im Rat zur Diskussion.

Mit dem neuen Bebauungsplan für Griethausen, nach dem dort 13 Grundstücke für Einfamilien- oder Doppelhäuser entwickelt werden können, haderten vor allem die Grünen. Sie hatten bereits im Bauausschuss angemahnt, wenigstens eine Reihe Reihenhäuser zu ermöglichen. Bürgermeister Wolfgang Gebing erklärte, dass dies möglich sei, dass die Stadt dann aber dieses Baufeld in einem

Vergabeverfahren für Investoren ausschreiben würde, damit die Reihenhäuser aus einem Guss komplett gebaut werden und nicht einzelne Grundstück mit-tendrin freibleiben. Letztlich deutete sich an, dass das mittlere Baufeld des Pla-nes als Reihenhausfläche genutzt werden können soll. Hiob beantragte schließ-lich Fraktionsberatung. Auch dieses Thema steht dann im Rat wieder an.

Schon im nächsten Bauausschuss sollen die Pläne für eine Entwicklung des Hallenbadgeländes vorgestellt werde, kündigte Rauer auf Nachfrage an. Man habe im Vorfeld Gutachten über die Situation des Untergrundes und mögliche Schadstoffe in der Erde erstellen lassen. Jetzt werde die Stadt einen städte-baulichen Entwurfe erarbeiten, den in den nächsten Tagen in der Verwal-tungsspitze abgestimmt werden soll. Damit könne der Rat dann einen städte-baulichen Rahmen vorschreiben, nach dem das Gebiet dann vergeben werden könnte

INFO

Punkthäuser für den Klever Spoykanal

Bauen am Kanal Die Stadt hält am Bebauungsplan für den Bereich zwischen Spoy-kanal und der Brienerstraße fest. Der ermöglicht drei Punkthäuser am Kanal und zwei größere Baufelder an der Brienerstraße. Hier wird noch geprüft, ob es Denkmal-schutz für die alte Villa gibt. Der Bitte des Grundstücksbesitzers, noch zu warten, wird nicht nachgekommen.